



Zur Eröffnung der Gruppenausstellung

Der will nur spielen –

Der Hund in der aktuellen Kunst

in Malerei und Skulptur

laden wir alle Freunde und Angehörigen der
der Goethe-Universität Frankfurt/M.
recht herzlich ein.

Donnerstag, 9. Juni 2016, 18:30 Uhr

Biozentrum, Gebäude 101, KunstRaum Riedberg

Leitung: Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Vizepräsident
Prof. Dr. Enrico Schleiff, Vizepräsident
Holger Gottschalk, Kanzler der Goethe-Universität

Kuratoren: Jens Andres & Dr. Carsten D. Siebert

Auskunft: Dekanat Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie
Tel.: 069/798-29545; www.uni-frankfurt.de/549000366/Kunst

In einer Gruppenausstellung, die sich mit dem Hund in der aktuellen Kunst beschäftigt, werden Werke folgender Künstler gezeigt: Jens Andres, Julia Belot, Annett Bienhaus, Ottmar Hörl, Vera Kattler, Anne Kuprat, Mike MacKeldey, Veronika Olma, Thomas Putze, Patricia Waller und Andreas Welzenbach. Die Ausstellung umfasst Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Plastiken. Der Hund hat viele Künstler in ganz unterschiedlichen Ausprägungen beschäftigt. Dabei steht das Hundepotrait ganz bewusst nicht im kuratorischen Mittelpunkt. Vielmehr zeigen die Arbeiten der Künstler, dass es eine Fülle von Assoziationen gibt, die den Menschen mit dem Hund verbinden. Wie wir den Hund sehen, ist das Thema dieser Ausstellung.



Der Hund ist evolutionsgeschichtlich sicherlich der treueste Begleiter des Menschen, schon sehr früh ging er durch Domestikation aus dem Wolf hervor. Auf diesem langen Weg ist eine Fülle von Hunderassen entstanden, und jede hat ihre eigene Konnotation. Typische Vertreter sind der Mops, der Schäferhund, der Husky, der Deutsch Kurzhaar oder auch die einfache Promenadenmischung. Mit jedem Hund sind unterschiedliche Assoziationen verbunden: Treue, Freundschaft, Jagd, Schutz, aber auch Wildheit und Gefahr. Dass dies unterschiedlich wahrgenommen wird, zeigt bereits der Titel der Ausstellung: Der will nur spielen. Während der Hundebesitzer seinen vierbeinigen spielenden Begleiter genau kennt, ist der Jogger meist weniger erfreut über die Annäherungsversuche, die der fremde Hund unternimmt. Entsprechend sind in der Ausstellung auch die narrativen Elemente vorherrschend. Die Bilder und Objekte erzählen ihre eigenen Geschichten, und der Symbolgehalt eines jeden Werkes lädt zum Nachdenken ein. Nachspüren und Enträtseln sind gefragt, um dahinterzukommen, was die Künstler zum Thema Hund bewegte.

